

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1985-1986)
Heft: 14

Artikel: Die Seitentaschen der Lila Latzhose
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1054749>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seitentaschen der Lila Latzhose

Sie war befreiend, die gute alte lila Latzhose. Frau konnte darin grosse Schritte machen und mit dem Bauch atmen. Und in der Seitentasche war Platz für Hammer, Zange, Schraubenzieher und anderes Werkzeug, um das kaputtzumachen, was uns kaputtmacht, und das zu bauen, was wir brauchen.

Die Latzhose ist seit Jahren out. Wir möchten nicht mehr in der verblassten feministischen Uniform rumlaufen, die neue allgemeine ist aus Leder. Sie ist eleganter und hat keine Werkzeuggaschen mehr, und wir haben kein Werkzeug mehr zur Hand, um etwas zu verändern. Es gibt unterdessen mehr von dem, was uns kaputtmacht, und weniger von dem, was wir brauchen. Die minimalen technischen Kenntnisse aus aktiveren Zeiten haben nur wenige von uns weiterentwickelt. Um den Personal-Computer zu bedienen, genügen schliesslich fünf sanfte Finger: alles andere würde ihm nicht guttun.

Technik gegen Frauen

Technik steigert die menschliche Kraft. Frau könnte dank Technik unabhängiger werden. Räder unter dem schweren Koffer, eine grosse Zange zum Öffnen des Gurkenglases ersparen uns Umtriebe mit starken Männern. Doch das sind die Rosinen im Kuchen. Im Wesentlichen ist die heutige Technik, wie könnte es anders sein, patriarchal und kapitalistisch. Das heisst, dass Frauen mit buchstäblich technischer Perfektion ausgebeutet werden bei der Produktion von Maschinen, bei der Arbeit an Maschinen und bei den sozialen Konsequenzen der Technisierung. Offensichtlich ist das in den Elektronikfirmen in Hongkong, in der Landwirtschaft bei uns und anderswo: sobald eine Maschine gekauft wird, hockt sich der Mann drauf, sein Prestige steigt, und die Frauen rennen mit dem Rechen hinter dem Ladewagen her oder sortieren wie gehetzt Kartoffeln in einem Tempo, das Mann und Maschine bestimmen.

Auch mit sanfter Technologie werden Frauen unterdrückt, wie in der letzten FRAZ am Beispiel eines Dorfbrunnens in Westafrika gezeigt wurde. Solange sich sonst nichts ändert, bringt Technik den Frauen vor allem Verluste an Macht und

Freiräumen. Dass sich an den Verhältnissen was ändert, daran arbeiten wir alle, die feministischen Lehrerinnen und Verkäuferinnen, die feministischen Briefträgerinnen und Theologinnen. Aber wo sind die feministischen Sanitärinstallateurinnen, Feinmechanikerinnen, Konstruktionschlosserinnen?

Technik ohne Frauen

Frauen werden von klein auf systematisch von der Technik ferngehalten. Technische Unbeholfenheit gilt als ganz besonders weiblich. Das wird uns regelrecht eingebrannt, durch Verbote, Lächerlichmachen, entsprechende Geschenke, Schulbücher, Berufsinformationen, Werbung etc. So bleiben wir schön abhängig vom Typ, der uns netterweise ein defektes Gerät flickt oder uns rät, es fortzuwerfen, der uns auslacht, wenn wir mal was falsch machen. Wenn sich die tollen Alleskönner in den Finger bohren, sind sie ihrerseits auf unsere hegende pflegende tröstende Weiblichkeit angewiesen. Nicht zu vergessen Blicks «schönste Mädchen» und die frauenfeindlichen schweinischen Witze, die ein bisschen Sonnenschein in den harten männlichen Berufsalltag bringen. Die Reklame verspricht uns dank Technik Freizeit und Freiheit, doch in Realität handeln wir uns eine immer extremere Abhängigkeit ein. Inhalt und Formen des technischen Fortschritt widersprechen unseren Zielen total.

Feministische Technik

Was wir brauchen, ist eine Technik von Frauen für Frauen. Anfänge sind gemacht, in Zürich z.B. mit dem Handwerkerinnenladen und mit der Frauenvelowerkstatt. Wie Susi in der letzten FRAZ schrieb, werden dort die Kundinnen und ihre Probleme ernst genommen, werden sie ermutigt, mal selbst etwas an ihren Velos zu machen, wird Wissen weitergegeben an Frauen. Sie beschreibt auch eindrücklich wie schwierig es ist, sich technisches Wissen und Können selber anzueignen. Die gelernte Fahrradmechanikerin wurde bisher vergeblich gesucht. Warum wohl?

Frauen mit technischen Berufen sind selten. Da die Technik männliches Monopol ist, ist der Weg in diese Berufe kein Ausflug in ein Frauenland. Es fängt schon bei der Berufswahlfreiheit an, die von arbeitgebenden Männern verwaltet wird. Auch Ausbildung und Berufspraxis sind noch weitgehend ein Spiessrutenlaufen. Aber wenn Frau die Löhne und Weiterbildungsmöglichkeiten von «Frauenberufen» — z.B. Apothekenhelferin — mit denen von «Männerberufen» vergleicht, spricht doch einiges für das Umsteigen. Es ist mühsam und braucht Nerven, aber die haben wir ja schliesslich. Mit einer technischen Lehre — notgedrungen in extrem männlichen Zusammenhängen — eignen wir uns die notwendigen Grundkenntnisse an.

Wichtig ist, was wir dann daraus machen: ob wir Waffen und Autos und Banken bauen und unser Wissen als Macht einsetzen — oder ob wir gemeinsam endlich eine Technik nach unseren Bedürfnissen entwickeln, an der alle teilhaben können, die alle verstehen, anwenden, reparieren, umbauen und allenfalls auch fröhlich kaputthauen können.

Barbara

Wir sind spezialisiert auf:

- Antikpolsterei
- In unserem Laden finden Sie eine grosse Auswahl an:
 - Teppichmustern (mit Verlegen)
 - Vorhangstoffmustern (inkl. Konfektion und Montage)
 - Möbelstoffmustern
 - restaurierten Stilmöbeln
- Wir beraten Sie gerne für:
 - Betten (Bico- und Lattoflex)
 - Bettinhalte

HANDWERKERINNENLADEN

Zeughausstrasse 67, 8004 Zürich ☎ 01 242 25 56

Öffnungszeiten:

Dienstag - Freitag 13.00 - 18.30 h

Samstag 10.00 - 16.00 h
